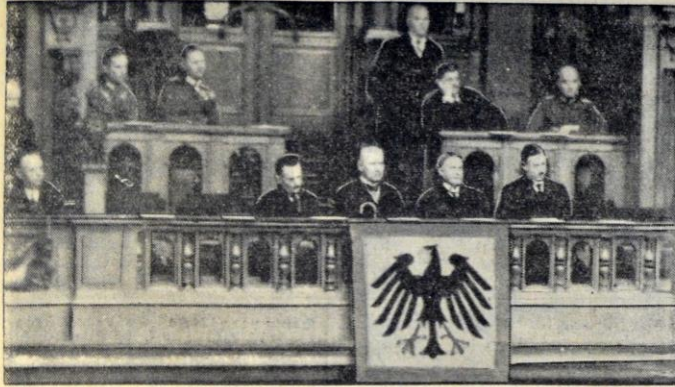


Die Berliner Reichsgründungsfeier



Die Loge des Reichspräsidenten während der großen Feier im Reichstag
Von links nach rechts: Reichstagspräsident Lobe, Reichspräsident von Hindenburg, Reichswehrminister Groener und Reichsinnenminister Dr. Wirth



Vorbereitung der Fahnenkompanie vor dem Reichstag

Reichsgründungsfeiern im Saargebiete

WTB Saarbrücken, 19. Jan. Auch in den Städten des Saargebietes wurde gestern der Tag der Reichsgründung durch Feiern begangen. Auf vielen Gebäuden wehten Fahnen. Die Zeitungen des Saargebietes, die schon vor einigen Tagen in historischen Abhandlungen auf die Bedeutung des Tages hingewiesen hatten, brachten im ihren getriggerten Nummern Gedenkartikel, um auch diese Gelegenheit nicht vorübergehen zu lassen, die Verbundenheit des Saarlandes mit den Geschicken des Mutterlandes zu betonen.

Weitere Reichsgründungsfeiern

WTB Berlin, 18. Jan. Auch an den Berliner Hochschulen wurde der Reichsgründungstag in würdiger Weise gefeiert. Bei dem Festakt in der Aula der Friedrich-Wilhelms-Universität wies Prof. Dr. phil. Ernst Sellin in seiner Festrede auf die Bedeutung des Tages hin und leitete aus den religiösen Erkenntnissen des Alten und Neuen Testaments die seelischen Kräfte her zur Überwindung der Weiden, die dem deutschen Volk auferlegt sind. Die Ansprache klang aus in das Deutschlandlied, das die Versammlung heftig sang.

Die Technische Hochschule Charlottenburg hielt ihre Reichsgründungsfeier im Großen Ehrenhof der Hochschule ab. Fast 150 Fahnenordnungen der Korporationen waren zugegen. Prof. Dr.-Ing. Garaboh hielt die Festrede über das Thema „Deutschlands Jugend und der Reichsgebäude“. Nach der Rede sang das Auditorium das Deutschlandlied.

WTB Hannover, 18. Jan. Die 60. Wiederkehr des Reichsgründungstages trat auch im Stadtbild sichtbar in Erscheinung. In der eindrucksvoll gestaltete sich die Gedenkfeier der Reichswehr am Waterloo-Platz, an der nicht nur alle in Hannover stationierten Truppenteile, sondern auch zahlreiche Regiments-

und Kriegereinheiten mit ihren Fahnen teilnahmen. Punkt 12 Uhr ertönte Generalleutnant Schmidt, der die Front der einzelnen Abteilungen abschnitt und dann von der Mitte des Platzes aus eine kurze Ansprache an die Mannschaften richtete. Mit dem Deutschlandlied und 21 Salutsschüssen fand die feierliche Feier ihren Abschluss.

Reichsgründungsfeiern im Auslande

WTB Berlin, 19. Jan. Ueber die gestrige Feier des 60. Jahrestages der Gründung des Deutschen Reiches liegen abgesehen von zahlreichen Berichten aus dem Inlande, noch folgende Meldungen aus dem Auslande vor:

In London wurde der Tag auf der deutschen Botschaft in würdiger, eindrucksvoller Weise gefeiert. Der deutsche Botschafter veranstaltete für die deutsche Kolonie einen Empfang. Bei dem er in einer Rede des Reichsgründers, Fürsten Bismarck, gedachte und an die Worte des Reichspräsidenten von Hindenburg erinnerte: „Nichts für uns, alles für Deutschland“.

In Rom veranstaltete die Deutsche Vereinigung Roms in ihrem Heim eine sehr gut besuchte Feier, die in dem deutschen Botschafter ausgebracht hoch auf das in der Republik geeinte deutsche Volk ausklang.

Die deutsche Kolonie in Helsingfors beging den Tag mit einer feierlichen Feier, an die sich ein Empfang der Vorstände der deutschen Vereine in Helsingfors in der Gesandtschaft angeschlossen.

Der deutsche Botschafter in der Türkei hob in einer Ansprache vor der deutschen Kolonie in Stambul die entscheidende Wendung zum Vortage in der Heimat hervor, wo ein fester Aufstiegswege herrsche.

Rüstungsverminderung

fordert die französische Völkervereinigung

WTB Paris, 19. Jan. Die französische Vereinigung für den Völkerbund hielt Sonntagmittag in Paris ihre Generalsammlung ab, in der neben der Abendung einer Glückwunschsadresse an Briand eine Entschliessung angenommen wurde, worin es heißt:

Die Generalsammlung der Vereinigung für den Völkerbund spricht den Wunsch aus, daß die französische Regierung sich schon jetzt mit der Vorbereitung der allgemeinen Abrüstungskonferenz beschäftigt und dieser Konferenz ein positives Programm unterbreite, das einerseits die progressive und gleichzeitige Herabsetzung der nationalen Rüstungen und andererseits die Organisierung einer

wirkamen internationalen Zusammenarbeit zwecks Warnung und Bekämpfung jedes Angreifers

und Gewährleistung der Sicherheit entfällt. Sie fordert die öffentliche Meinung auf, dieses Programm zu unterstützen und auf diese Weise zum Erlolge der Abrüstungskonferenz beizutragen, von der die Zukunft der Zivilisation abhängt.

Senator de Jouvenel, der frühere französische Völkerverbündelte, hatte vorher in einer Rede erklärt, daß eine Herabsetzung und nicht eine Stabilisierung der Rüstungen nötig sei, weil sie für Frankreich und für den Völkerbund die einzig mögliche Rettung sei. Zur Durchföhrung der Herabsetzung der Rüstungen müßte aber die Sicherheit durch neue Garantien erhöht werden. Das sei die Lösung, die Frankreich im nächsten Jahre der Abrüstungskonferenz unterbreiten müße.

Französische Blätterstimmen

zum deutsch-polnischen Streit

WTB Paris, 19. Jan. Mit der bevorstehenden deutsch-polnischen Kontroverse über den Wahlterraz in Polen beschäftigt sich der Sonderberichterstatter des Petit Parisien in Genf, der über den Standpunkt der maßgebenden französischen Kreise wiedergibt und deren Wortführer er zu sein pflegt. Er schreibt: Die beim Völkerverbund eingereichte Klage des Völkerverbundes, also der Vertretung der interessierten deutschen Minderheit in Polen, sei in ihr maßvoller Wendungen gehalten. Sie führe die Anforderung in der Haltung, unter der sie durch die polnischen Behörden zu leiden gehabt habe, auf die Reaktion zurück, die in Polen durch die Rede Trevisanuis und die Agitation der deutschen Nationalisten hervorgerufen worden sei. Der Korrespondent erklärt, selbst wenn Jankels eine Untersuchung für zweckmäßig erachtet werden würde, sondern der beliebende Organismus unter dem Vorhild Colonders.

Der Sonderberichterstatter des Deudre in Genf arbeitet auch auf eine Kompromißlösung hin. Er erklärt, man verfolge, daß Jankels, wenn ihm bemieten werde, daß die deutschen Minderheiten gewisse Schwädigungen im Laufe der leibschäftlichen Wahlkampagne erfahren hätten, bereit sei ihnen entsprechende Reparationen zu gewähren und den Willen seines Landes zum Ausdruck bringen wolle, lokal die Schutzverträge für die Minderheiten anzuwenden.

Das unruhige Spanien

Madrid, 19. Jan. (United Press.) Mit den Aulen: Fort mit dem Ministerpräsidenten und „Es lebe Ramon Franco“ durchzog ein studentischer Demonstrationzug die Hauptstraßen von Madrid. Die Polizei, die verächtlich verurteilt hatte, den Zug aufzulösen, attackierte schließlich mit gezogenem Säbel

und jagte die Demonstranten auseinander. Zwölf Verhaftungen wurden vorgenommen. Heute morgen entdeckte man, daß zahlreiche Kaffee- und Häufer des Hochadels mit roter Farbe bemalt und mit revolutionären Aufschriften versehen worden waren. Die Polizei bringt die Angelegenheit mit den Studentendemonstrationen in Verbindung.

Als „eine verfaulende und zerbödelnde Institution“ wird die Monarchie in einem Manifest bezeichnet, das von den drei republikanischen Führern Jose Oragan Gaiter, Ramon Berer de Maza und Dr. Gregorio Miramon unterzeichnet ist.

Das Manifest, das zwar infolge der Zensur von den Zeitungen nicht veröffentlicht wurde, aber in ganz Spanien von Hand zu Hand geht, enthält heftige Angriffe auf die Monarchie und die Regierung und ruft alle Spanier zur Bildung einer Organisation auf, deren Ziel die Errichtung einer Republik sein soll.

Bemerkenswert ist, daß dieses Ziel nicht auf dem Wege einer Revolution erstrebt wird, vielmehr wird in dem Manifest erklärt, daß an Stelle des Königstums eine Republik treten soll, die auf verfassungsmäßigem Wege herbeigeföhrt werden müße.

Sibt es Krebshäuser?

Die Statistik hat nachgewiesen, daß in manchen Häusern Krebsentzündungen gehäuft vorkommen, und man ist dadurch zu der Annahme gelangt, daß in den Wohnungen irgendeine krankmachende, nicht näher bekannte Schädlichkeit vorhanden sei.

Einen neuen Beitrag zu dieser wichtigen Frage liefert der bekannte Krebsforscher Prof. Teutschländer in Heidelberg. In einer Briefteufabrik wurde eine Maus gefangen, die mit zahlreichen Geschwülden auf der Haut bedeckt war, die als Nevi bezeichnet wurden, die aber tatsächlich sich als Krebsgeschwülden erwiesen. Daß die Veränderung durch Pechstaub hervorgerufen wurde geht nicht nur aus ihrer Uebereinstimmung mit den charakteristischen Veränderungen der Briefteufabrik hervor, sondern auch aus dem Nachweis von Pechstaub im Haarfell des Tieres.

An der betreffenden Fabrik fand sich reichlich Pechstaub und mehrere Arbeiter erkrankten in den letzten Jahren an Krebs.

Prof. Teutschländer glaubt, daß aus diesen Untersuchungen eine bestimmte Lehre gezogen werden könne. Da die Mäuse ihren Krebs durch das Hausen in der Briefteufabrik erworben hat, ist dieser Fall als der Fall eines Krebshauses anzusehen, d. h. das Beispiel eines Gebäudes, dessen Bewohner mit Krebsgefahr verbunden ist. Der Fall lehre also, daß es tatsächlich Krebshäuser gebe. Da die Mäuse schon nach wenigen Wochen ihres Aufenthaltes in dieser Krebsatmosphäre an Krebs erkrankt, der Mensch dagegen erst nach 7 bis 10 Jahren, so scheint die Maus geeigneter, vor bestehender Krebsgefahr durch Staub, gasförmige Substanzen oder strahlende Energie zu warnen, bevor noch eine Gefahr für die noch in der Fabrik beschäftigten Arbeiter oder für die Einwohner eines Hauses besteht. Prof. Teutschländer macht daher den Vorschlag, es sollten in gemeindlichen Betrieben, bei welchen eine derartige Gefahr vorhanden ist, an möglichst exponierten Stellen Käfige mit weißen Mäusen aufgestellt werden. In Wohnhäusern, die im Ruhe stehen, Krebshäuser zu sein, könnte durch Einfangen von Hausmäusen oder Einleiten von weißen Mäusen in Käfige in früher von Krebskranken bewohnten Häusern Klarheit darüber geschaffen werden, ob tatsächlich eine Gefahr besteht und welches die Ursache ist.

Eisenbahnunglück bei Odtingen

WTB Danzig, 19. Jan. In den heutigen frühen Morgenstunden lief bei Odtingen ein Personenzug auf einen Güterzug auf. Dabei wurden drei Personen getötet und etwa 20 Personen verletzt. Ueber die Ursache des Unglücks konnte noch nichts Bestimmtes festgelegt werden.

Der Kulturkampf in Litauen

Priesterverhaftungen

WTB Romo, 18. Jan. Der Oberstaatsanwalt des höchsten Gerichtshofes, Kalowitsch, gab heute eine Erklärung ab, nach der gegen etwa 50 katholische Priester, die ihre Amtspflichten in einer Agitation gegen die bestehende Staatsgewalt missbraucht hätten, ein Gerichtsverfahren eingeleitet werden wird. Hier von ihnen und sieben Angehörige katholischer Jugendorganisationen, die, wie sämtliche anderen Jugendorganisationen, verboten sind, seien bereits vor das Kriegsgericht gestellt worden. Litauen befindet sich seit Wellehen der Tsarinnist-Regierung bekenntlich im Kriegsstand.

Sirtenbrief der Bischöfe beschlagnahmt

Kaunas (Litauen). Durch Gebotsbefehl der litauischen Volkverwaltung wurden auf allen Poststationen der gemeinsame Sirtenbrief der Bischöfe, in welchem sie gegen den Konfessionsbruch der Regierung protestieren, konfisziert und der Kriminalpolizei übergeben. Ebenso wurden die Schreiben der Bischöfe von Suwalkas und Telsiai an ihre Geistlichen, in denen sie die gehässigen Angriffe der Regierung auf die Kirche widerlegten, beschlagnahmt und an die Kriminalpolizei abgeliefert, obwohl die Staatsverfassung und das Konfessionsrecht der Bischöfe volle Freiheit im Bereich mit ihren Geistlichen und Gläubigen garantiert. Die Volkverwaltung von Kaunas befohl den Poststellen, alle Sendungen der Zentralstellen der „Katholischen Aktion“ und des katholischen Jugendverbandes zu öffnen und alle „staatsfeindlichen“ Schreiben zu konfiszieren. Als „staatsfeindliche Dokumente“ werden u. a. die

Schreiben der Bischöfe an ihre Geistlichen und eine Aufklärungschrift über die von der Regierung durch Bruch des Konfessionsgesetzes angelegten katholischen Schülerverbände angesehen. Die Regierung will dadurch verhindern, daß das Volk die Wahrheit über die Kirchenverfolgung erfährt. Die von der staatlichen Post ausgeschlossenen Katholiken haben eine eigene Post eingerichtet, auf welche die Polizei eifrig Vagabund macht.

Zur Abwehr der Angriffe der Regierung auf die Kirche und die Gläubigen haben die Katholiken einen „Aktionsausschuß“ gegründet, dessen erster Auftrag zum Widerstand gegen alle Regierungsakte, welche die Staatsverfassung und das Konfessionsrecht verletzen, auffordert. Dagegen sollen alle rechtmäßigen Maßnahmen der Regierung loyal befolgt werden. Gleichzeitig wird zum Boykott der Regierungen, und der gelben Presse, welche unter dem Schilde der „Neutralität“ die Geschäfte der Macht haben befordert, aufgerufen. Das Organ der „Katholischen Aktion“ hat durch die Verfolgung in kurzer Zeit seine Abonnentenzahl verdoppelt.

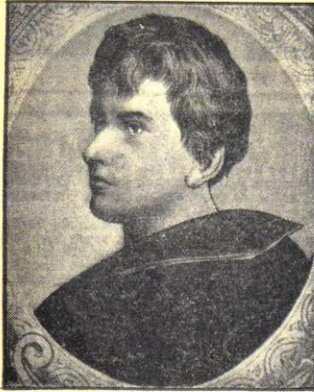
Brand in Stambul

10 Tote, zahlreiche Schwerverletzte

WTB Konstantinopel, 19. Jan. Bei einem Großfeuer im Geschäftsviertel von Galata brannte ein Gebäude aus, das mehrere Etagen und ein Lager von Kinofilmen enthielt. Sieben Personen kamen in den Flammen um. Drei Personen erlitten vier Verletzungen (einen Arm und einen Fuß) und erlitten schwere Knochenbrüche, ferner wurden 10 Stenotypistinnen und Arbeiterinnen schwer verletzt.



Inge Verriid, 18 Jahre alt, wurde zur Königin der Schönen Dänemarks erkoren.



Zum 100. Todestag Ahim von Arnim, Ludwig Ahim von Arnim, starb vor 100 Jahren, am 21. Januar 1831, in Wiepersdorf bei Jüterbog. Mit Klemens Brentano, mit dessen Schwester Elisabeth er verheiratet war, gab Arnim die Volksliederammlung „Des Knaben Wunderhorn“ heraus. Seine dichterische Eigenart und romantische Phantasie offenbarte er in den Erzählungen „Niabella von Aegypten“, „Die Majoratsherren“, wie in dem Drama „Halle und Jerusalem“ und dem historischen Roman „Die Kronenwälder“.

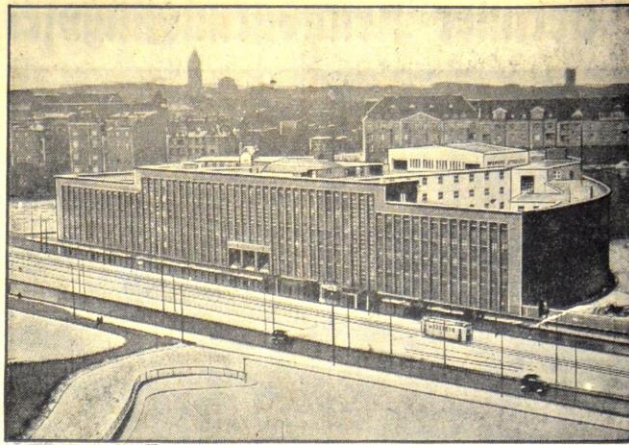


Kriegsminister Gömbös wurde bei Übungen eines Subpfeiler Infanterie-Regimentes durch eine in seiner Nähe explodierende Handgranate verletzt und mußte in ein Krankenhaus gebracht werden. Minister Gömbös gilt als einer der bedeutendsten Köpfe der ungarischen Politik.

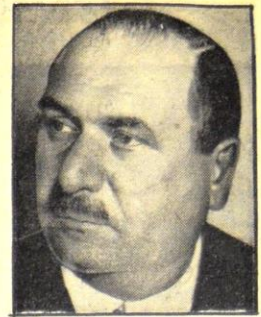


Botshajter Abatschi (Japan) Präsident des internationalen Gerichtshofs in Haag Mineticzo Abatschi, der frühere langjährige Botshajter Japans in Paris, wurde vom holländischen Internationalen Gerichtshof in Haag zum Präsidenten gewählt.

Das neue Berliner Funfhaus wird in Betrieb genommen



Das neue Funfhaus auf dem Berliner Messelände, das Sende- und Geschäftsräume der Berliner Funfstunde, der Deutschen Welle und der Reichsrundfunkgesellschaft enthält.

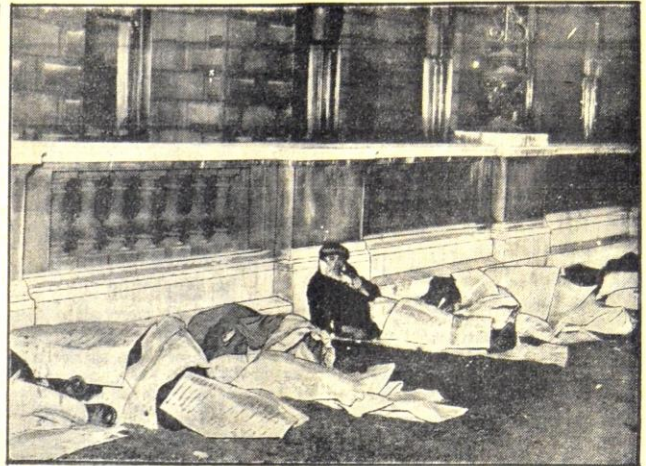


Staatssekretär Fredow, der am Vorabend der Einweihung die Festansprache halten wird

Der preussische Soldatenführer Friedrich Wilhelm I. ließ seine berühmten langen Grenadiere sich auch am liebsten mit sehr großen Frauen verheiraten, da er hoffte, auf diese Weise ein Geschlecht von Riesen zu erzeugen. Diele Versuche haben aber zu keinem Erfolg geführt.



Der Prinz von Wales hat sich auf eine Reise nach Südamerika begeben. Bekanntlich dienen die häufigen Reisen des beliebten englischen Thronfolgers hauptsächlich dazu, die Handelsbeziehungen Englands mit allen Ländern zu stärken.

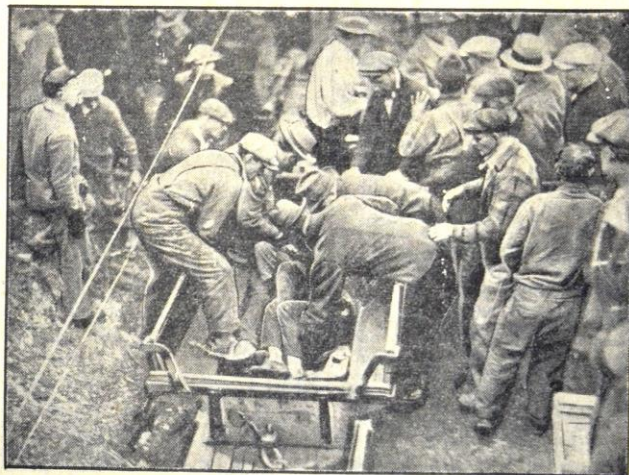


Arbeitsloseneind vor dem Königshof

Obdachlose übernachteten vor dem Buckingham-Palast in London

In England, das von einer relativ noch größeren Arbeitslosigkeit heimgejudt wird als

Deutschland, nimmt das Elend unter den Arbeitslosen fürchtbare Formen an. In den Parks übernachteten die Erwerbslosen trotz der Winterkälte nur mit Zeitungspapier bedekt,



Bergmannslos ...

Das erste Bild von der kürzlichen Grubenexplosion in Widdvale (Ohio): Die Bergleute bringen ihre verunglückten Kameraden ans Tageslicht, die bei der Rettung der im Schacht Eingekerkerten selbst schwer vergiftet worden waren.

feines Hauses zurück und hat sehr bald die Gelegenheit, den Telegraphenboten ankommen zu sehen. Derselbe klopfte an dem Hause; ein Schupo kommt hinzu, wird belehrt, daß es sich um ein Telegramm handelt und hilft nun selbst den nötigen Värm machen, bis endlich die Hausbewohner aus ihrer Ruhe geweckt werden und das Haus öffnen. — Während nun der Bote die Treppe bis zur vierten Etage, wo Herr Dimpf wohnt, erklimmt, kommt letzterer ganz gemächlich durch die offene Haustür herein, stellt sich sehr erstaunt, als ihm gesagt wird, oben erwarte ihn ein Telegramm, nimmt es dem Lieberbringer ab und legt sich, verärgert über den bevorstehenden „Besucher“ zu Bett.

Erst im 13. Jahrhundert kamen gefaltete Strafen auf, und Paris diente hierin mit gutem Beispiel voran.



Bekommen wir einen neuen Kalender? Dr. Rudolf Bloßmann (Kiel)

hat beim Völkerverbund einen Vorschlag zur Reform des Kalenders eingebracht, der als sehr zweckmäßig und aussichtsreich gilt. Demnach soll das Jahr 364 Tage (52 Wochen zu je sieben Tagen) zählen, jedes Datum in allen Jahren auf den gleichen Tag fallen, Feste wie Ostern und Pfingsten festgelegt und endlich je ein namenloser Tag in der Mitte des Jahres und im Schaltjahr eingeschoben werden.

Der gute Kat

Vermes schleudert, die Hände tief in den Taschen, genau wie ein Mann, der nicht das geringste zu verjäumen hat, durch die Straßen. Leberall, wo es sich lohnt, und wo es was zu sehen gibt, bleibt er eine Weile stehen. Auf einmal sieht er eine kleine Menschenverammlung um ein Auto stehen und näher kommt hört er, daß der Wagen eine Panne hat.

Von den Zuschauern, zwei Herren und eine Dame, sind die beiden ersten bemittelt, die Ursache des Verfalls zu erforschen, einer ist unter den Wagen getreten, während andere am Motor herumhantiert. — „Ich hab's“, schreit auf einmal der unter dem Wagen liegende, „der Galometer ist verstopft!“ — „Was ist da zu tun!“ traut sich der andere am Kopf. — Da ertönt aus dem Kubistum die Stimme von Vermes: „Gehen Sie doch eine Flasche Rizinusöl herein!“

Der schlaue Studio

Studiojus Dimpf geht spät abends vom Wirtshaus heim, findet seine Haustüre schon geschlossen und sucht, da er den Schlüssel vergessen, durch Klopfen seine Mitbewohner auf seine mihliche Lage aufmerksam zu machen. Aber vergebens. Durch den Värm wird ein Schupo herbeigerufen, welcher Ruhe gebietet und schließlich mit Verhaftung droht. Dimpf schleicht davon, tief bekümmert darüber, wohn er kein mildes Haupt legen soll. Sein Weg führt ihn am Telegraphenamt vorbei, und als er die hellereleuchteten Fenster sieht, da kommt auch ihm ein leuchtender Gedanke. Rasch tritt er vor den Schalter und gibt nach Zahlung der Gebühren ein Telegramm an den Stud. jur. Dimpf auf, durch welches er demselben mitteilt, er werde ihn morgen besuchen. Dann eilt er in die Nähe